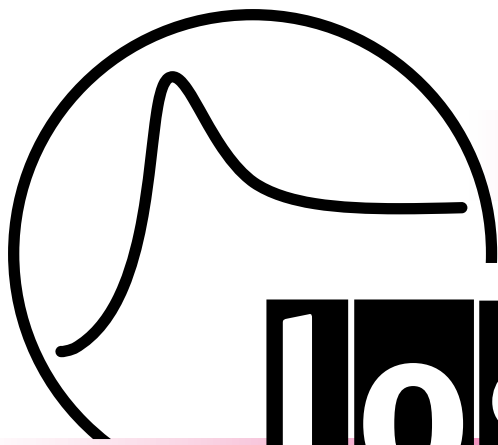


Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer

2€



los

magazin

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu handeln oder manches wegzulassen.

Wir wollen so gemeinsam das „LOS“ Anderer verbessern - danke für deine Unterstützung!

LOS ist ein Projekt von SOL mit Unterstützung regionaler AutorInnen



WELCHE TEMPERATUR PASST DIR?

Neuer Temperaturrekord

BODEN UNTER DEN FÜSSEN

Hast du noch Kontakt zum Boden?

WASSERKNAPPHEIT

Auswirkungen sind deutlich

BESETZUNG DER AU

Lerne die Menschen dahinter kennen,
warum schützen sie den Boden?

„Alles Leben auf diesem Planeten hängt von einer 25 bis 30 cm dünnen fruchtbaren Erdschicht ab. Ohne fruchtbare Böden keine Zivilisation: kein Weizen und kein Wein, kein Brot und keine Butter, kein Mehl und kein Mahl, kein Rasen und keine Rose, keine Flora und keine Fauna und kein sauberes Wasser.“

Franz Alt

Geht zur Wahl!
2024 kommt es dicht: EU- und
Nationalratswahl stehen an
nachhaltig.at/wahlplakat/

WELCHE TEMPERATUR PASST UNS AM BESTEN?

Zeit opfern für höhere Ideale – eines der wertvollsten Geschenke!

Wer möchte bei -10 °C freiwillig draußen schlafen? Einige (junge) Menschen tun das. Nicht aus reiner Abenteuerlust, sondern *aus Sorge um ein Natura 2000-Gebiet*.

Ein Wortspiel: „*Aus Sorge um unser gemeinsames Haus*“, so der Untertitel der Schrift „*Laudato Si*“ von Papst Franziskus.

Für die die Natur ist die kühle Zeit ein Segen. Unsere Pflanzen brauchen den Frost, um sich gegen Schadinsekten behaupten zu können. Der Borkenkäfer ist ein Beispiel: Die vorherrschende Trockenheit, die hohen Temperaturen samt der damit verbundenen höheren Verdunstung schwächen die Nadelbäume, so sind sie ein gefundenes Fressen für den Borkenkäfer.

Im Vorjahr war die weltweite Mitteltemperatur bereits bei +1,48 °C über dem Mittelwert von 1850 bis 1900. Interessant ist zu wissen, dass 1 °C Lufttemperaturanstieg ca. 10 % mehr Luftfeuchtigkeit und damit eine Zunahme der Niederschlagsintensität bedeutet. Somit drohen häufiger Schäden durch Hagel und Bodenerosion.

Der Kühlbedarf nimmt bei uns alle 10 Jahre um 10 % zu. Im Vergleich dazu nimmt der Heizwärmebedarf um 3 % ab. Hohe Belastungen in den Städten sind vorprogrammiert, aber auch die Pflanzen werden darunter leiden. Lösung durch Bewässerung? In den letzten Jahren sinkt der Grundwasserspiegel. In Wiener Neustadt sank das Grundwasser seit 2015 um fast 9 m!

Dabei steigt der Verbrauch und damit die Entnahme aus der Mitterndorfer Senke. Dabei war lt. ZAMG 2023 ca. 20 % mehr Niederschlag bei uns: ca. 600 bis 800 mm pro im Jahr. Die zunehmende Versiegelung lässt das Wasser oberflächlich ablaufen – in den Kanal – und die hohen Temperaturen, du weißt schon, Verdunstung!

Auch die mittlere Wassertemperatur unserer Seen ist im Steigen begriffen. Genauso wenig wie unsere Pflanzen nicht vor den hohen Temperaturen flüchten können, können auch die Wasserbewesen nicht in einen kühleren See flüchten.

In Brasilien ist in der Folge einer Dürre

und hohen Temperaturen ein Delfinstorben eingetreten – die Wassertemperatur lag stellenweise über 39 °C!

Bei uns sterben eher die Gletscher. Drastische Entwicklungen gab es 2023 bei allen. Die nachfolgenden Bilder wurden dem Kryosphärenbericht 2021/2022 entnommen.

Die Redaktion | los@nachhaltig.at



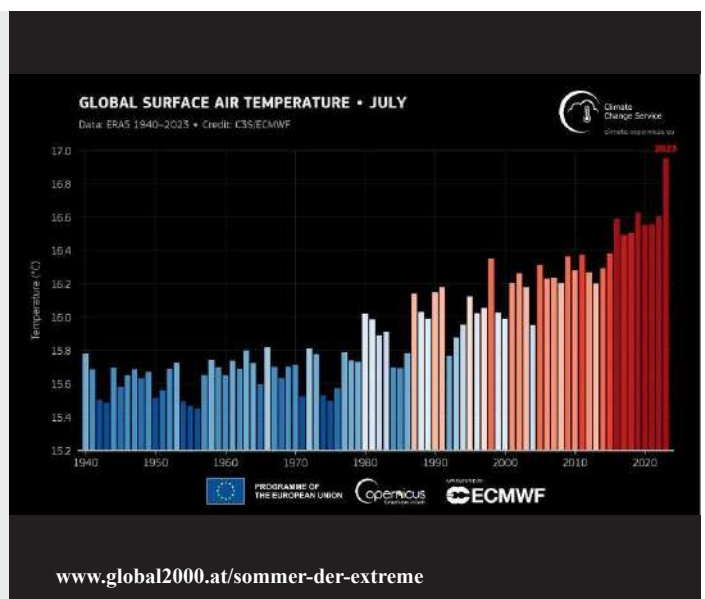
Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Joe Gansch, **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen:

los@nachhaltig.at

Offenlegung: Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

Spenden: auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.



VERLIEREN WIR DEN BODEN UNTER UNSEREN FÜSSEN?

Der Boden als unendliche Ressource – so erscheint es uns oft. Erschreckenderweise ist es aber tatsächlich so, dass wir dabei sind, den Boden unter unseren Füßen sprichwörtlich zu verlieren. Artikel von Priv.-Doz. Dr. Markus Puschenreiter (BOKU)

Österreich hat im Jahr 2021 (neuere Daten liegen noch nicht vor) 10 Hektar Boden pro Tag beansprucht, mehr als die Hälfte davon wurde versiegelt, also durch Verbauung mit einer wasserundurchlässigen Abdeckung versehen. Übers Jahr ist damit ein Verbrauch von 41 km² zusammengekommen, das ist die Fläche von Eisenstadt! Wenn diese Entwicklung so weiterläuft, gibt es in 200 Jahren keine fruchtbaren Ackerflächen mehr. Versiegelter Boden ist dauerhaft verloren, es dauert nämlich mehrere Tausend Jahre, bis sich wieder ein fruchtbarer Boden bildet.

WAS IST BODEN EIGENTLICH?

Der natürliche Boden ist die Haut der Erde. Manchmal nur wenige Zentimeter, oft aber auch mehrere Meter mächtig, umgibt der Boden als oberste Schicht der Erdkruste das darunter liegende Gestein. Boden entsteht durch Gesteinsverwitterung, über diesen Prozess bildet sich der sogenannte Mineralboden. Ein weiterer wichtiger Vorgang ist der Abbau von organischer Substanz, also von Laub, Holz oder abgestorbenen Lebewesen – über diesen Prozess entsteht

Humus, also der nährstoffreiche Teil des Bodens. Je nach Ausgangsgestein und lokalen Klimabedingungen entstehen unterschiedliche Bodentypen (z.B. Braunerde, Schwarzerde) und Bodenarten (z.B. Lehm, sandige Böden, etc.).

Grundsätzlich kann man sagen, dass humusreiche Böden auch sehr fruchtbare Böden sind. Bodentiere, v.a. die Regenwürmer, aber auch Bakterien und Pilze sorgen dafür, dass organische Reststoffe abgebaut und zu Humus umgewandelt werden.

Eine von Humus dunkel gefärbte Bodenfarbe und eine große Anzahl an Regenwürmern sind also Fruchtbarkeitsanzeiger. Abgesehen von Fischen und Meeresfrüchten kommt unsere gesamte Nahrung vom Ackerboden, wir sind also in ganz großem Ausmaß von der Bodenfruchtbarkeit abhängig.

Über den Ackerbau werden die Böden in hohem Ausmaß beansprucht. Vor der landwirtschaftlichen Revolution konnte die Bodenfruchtbarkeit nur mit Stallmist und über Fruchtfolge (z.B. die Dreifelderwirtschaft) fruchtbar gemacht bzw. gehalten werden. Über die moderne Landwirtschaft und da v.a. über die Düngung mit Mineraldünger konnte die Fruchtbarkeit wesentlich gesteigert werden, allerdings hat die Bodenqualität trotz Düngung häufig abgenommen.

Stark beanspruchte Böden sind erosionsanfällig, wodurch fruchtbarer Ackerboden verloren geht (siehe umseitiges Bild nach einem Regenereignis). Aber auch schwere landwirtschaftliche Geräte führen über Bodenverdichtung zu

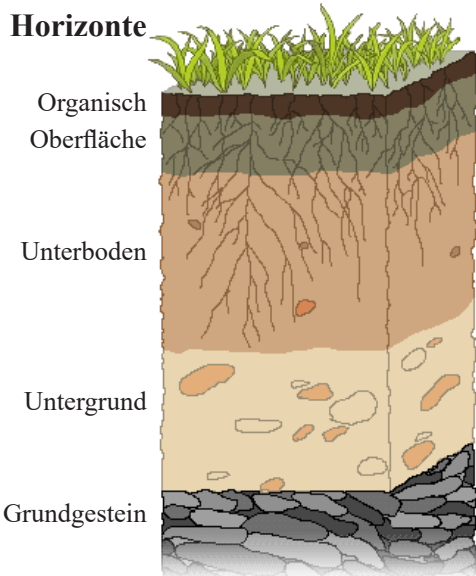


© Markus Puschenreiter: Die Kenntnis der Bodeneigenschaften am eigenen Standort ist für Landwirtinnen und Landwirte unerlässlich, um die Bewirtschaftung dem Boden anzupassen.

schlechterer Bodenqualität. Hier kann allerdings über bodenschonendere Bewirtschaftungsmaßnahmen der Bodenverlust gestoppt und die Bodenqualität verbessert werden.

Die schon oben angesprochene Versiegelung führt hingegen zu einem dauerhaften Bodenverlust. Über die Bautätigkeit wird der Boden häufig mit einer wasserundurchlässigen Abdeckung versehen, was den Boden zerstört. Der Boden ist aber nicht nur für die landwirtschaftliche Produktion wichtig, sondern er sorgt auch dafür, dass sich ausreichend Grundwasser bilden kann. Der Boden ist aber natürlich auch die Grundlage für viele Ökosysteme, wie Wiesen und Wälder und damit für die biologische Vielfalt wichtig.

Der Boden ist letztlich auch ein wichtiges eigenes Ökosystem, das oft sogar viel artenreicher ist als die auf und über dem Boden lebenden Tiere und Pflanzen. Letztlich ist der Boden sogar für das Klima wichtig, da der Boden Kohlenstoff in großen Mengen speichert. Beeinträchtigte Böden geben hingegen Treibhausgase wie Kohlendioxid, Methan oder Lachgas in die Atmosphäre ab und tragen somit zum Klimawandel bei.



WIE KANN NUN DER BÖDEN GESCHÜTZT WERDEN?

Zunächst sind einmal bewusstseinsbildende Maßnahmen notwendig. Es muss unserer Gesellschaft klar werden, dass die Bodenverluste bedrohliche Ausmaße angenommen haben und dass die Menschheit nur dann dauerhaft ihr Wohlergehen findet, wenn es genug fruchtbare Böden gibt.

Bewusstseinsbildung ist aber vor allem auch bei den Entscheidungsträger*innen und in der Politik ganz entscheidend. Bund, Länder und Gemeinden sind hier gleichermaßen gefordert, dem Bodenschutz eine höhere Priorität zu geben. Das Wissen dazu ist vorhanden, es muss nur abgerufen werden.

Aber auch in der Landwirtschaft ist ein Umdenken notwendig. Nur ein Teil der Ackerflächen wird für die Nahrungsmittelproduktion verwendet. Auf vielen Flächen werden Futtermittel für die Tierproduktion oder nachwachsende Rohstoffe (beispielsweise Energiepflanzen wie Elefantengras) produziert. Ein Rückgang des Fleischkonsums, der auch aus gesundheitlichen Gründen ratsam wäre, würde auch bedeuten, dass

weniger Flächen für die Futtermittelproduktion verwendet werden müssen. Da nur rund 10 % der Nährstoffe im Futtermittel tatsächlich dann auch als Fleisch bei den Konsument*innen ankommen, können mit der gleichen Ackerfläche wesentlich mehr Menschen mit pflanzlichen als mit tierischen Lebensmitteln versorgt werden. So könnte die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion reduziert werden, was die Böden entlasten würde.

Der Schutz der Ressource Boden ist also eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft. Der Bodenverbrauch schreitet weiter voran und liegt immer noch weit über dem bereits vor 20 Jahren formulierten politischen Ziel von 2,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag. Die Europäische Kommission hat in ihrer kürzlich initiierten Mission zur Bodengesundheit sogar eine Netto-Null beim Bodenverbrauch als Ziel formuliert. Die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Ziels sind klar, sie müssen nur noch umgesetzt werden.

Ansonsten verlieren wir den Boden unter unseren Füßen...

KLIMARELEVANTE TAGE 2024 AUF EINEN BLICK

20.02.	Tag der sozialen Gerechtigkeit
27.02.	Welt-Eisbären-Tag
03.03.	Tag des Artenschutzes
08.03.	Internationaler Frauentag
21.03.	Welttag des Waldes
22.03.	Weltwassertag
28.03.	Ehrentag des Unkrauts
30.03.	Earth Hour - Licht aus f. Klima
01.04.	Fossil Fools Day
07.04.	Weltgesundheitstag
02. - 04.04.	24. Österr. Klimatag
13.04.	Ehrentag der Pflanze
22.04.	Internat. Tag der Erde
25.04.	Internat. Tag des Baumes
03.05.	Tag der Sonne
20.05.	Tag der Biene
22.05.	Tag der Artenvielfalt
01.06.	Weltbauerntag
03.06.	Europäische Tag des Fahrrads
05.06.	Weltumwelttag
08.06.	Welttag des Meeres
15.06.	Tag des Windes
16.06.	Tag des frischen Gemüses
17.06.	Welttag zur Bekämpfung von Wüstenbildung und Dürre
20.06.	Weltflüchtlingstag
17.07.	Internat. Tag d. Gerechtigkeit
28.07.	Welttag des Naturschutzes
14.09.	Internat. Tag d. Tropenwälder
15.09.	Internat. Tag d. Demokratie
16.09.	Start europ. Mobilitätswoche
21.09.	Weltfriedenstag
22.09.	Autofreier Tag
29.09.	Welttag der Flüsse
29.09.	Internat. Tag gegen Lebensmittelverschwendung
01.10.	Weltvegetariertag
04.10.	Welttierschutztag
13.10.	Internationaler Tag der Katastrophenvorbeugung
16.10.	Welternährungstag
01.11.	Weltvegantag
10.11.	Welttag d. Wissenschaft
11.11.	Start Weltklimakonferenz
16.11.	Int. Tag der Toleranz
30.11.	Kauf-Nix-Tag
05.12.	Weltbodentag
05.12.	Tag des Ehrenamtes
11.12.	Tag der Berge

© Markus Puschenreiter: Erosion führt zu dauerhaftem Bodenverlust am Ackerstandort.



IM SÜDOSTEN ÖSTERREICHS WIRD DAS WASSER KNAPPER

„Es war immer mein Traum, einen kleinen Fischteich und eine Hütte zu haben“, sagt Karl Schmidt. „Aber heute ist's aus.“ sagt der 82-jährige. In seinem eigenen Garten hat er sich diesen Traum in Rohrbach erfüllt. Artikel von Christof Mackinger

Direkt vor der Hütte hat er einen Teich angelegt. „Ich esse selbst keinen Fisch. Aber ich hab's so gerne gehabt, da zu sitzen und zuzuschauen, wie sie Fliegen fangen“, erzählt Schmidt wehmütig.

Heute schwimmen auf der Wasseroberfläche Algen, das Wasser wirft Schlieren, sieht schmutzig aus. Da vor drei Jahren immer weniger Wasser aus der nahegelegenen Quelle kam, musste er seine kleine Forellenzucht aufgeben. Jetzt rinnt nur noch ein dünner Strahl Wasser aus dem vermoosten Zuflussrohr. „Es war wunderschön, hier abends zu sitzen. Aber jetzt ist's vorbei“, sagt er. Immerhin habe er genügend Trinkwasser – keine Selbstverständlichkeit mehr im südlichen Niederösterreich. Die Region wurde von der Trockenheit der vergangenen Jahre hart getroffen und ist deswegen so etwas wie eine negative Modellregion für Österreich.

Mittlerweile sieht man die Folgen überall in der Region. Nicht nur verschwanden in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Bäche. Seen trocknen aus, Brunnen versiegen. Die Lage ist so dramatisch, dass einige Haushalte schon notversorgt werden mussten. Das vergangene Jahr war das wärmste seit Beginn der Messungen weltweit! +1,48 °C lag die Jahresmitteltemperatur über dem Mittelwert von 1850 bis 1900.

Verglichen mit dem Mittelwert von 1961 bis 1990 war es bei uns in Österreich 2023 bereits um 2,6 °C wärmer, dabei war im Zeitraum 1961 - 1990 der Wandel schon bemerkbar! Das kontinentale Klima reagiert stärker auf den Klimawandel, verglichen mit Ländern mit Küste oder gar mit dem offenen Meer!

Ist es Zufall, dass in dieser Region an gleich mehreren Orten das Wasser ausbleibt, oder ist das schon der Klimawandel? Und was können die Menschen und die Gemeinden dagegen tun?

GRUNDWASSERSTÄNDE SCHWANKEN

Der Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft in der Landesregierung (Martin Angelmaier) ist, nach Tiefständen des Grundwasserpegels im Frühjahr, heute vorsichtig optimistisch: „Die Grundwasserstände liegen zwar immer noch unter den langjährigen Mittelwerten, aber doch deutlich über den Tiefstwerten.“ Das betreffe vor allem die Mitterndorfer Senke im Bereich Wiener Neustadt, das größte Trinkwasserreservoir in Mitteleuropa. Die Tiefstände fielen vor Ort teils dramatisch aus.

Die Wasserstände von Anemonensee, Föhrensee und Achtersee sind innerhalb von 15 Jahren um ca. sieben Meter gesunken.

In Bad Fischau-Brunn, im pittoresken Thermalbad mit Habsburger-Flair, mussten im Sommer Schwimmbecken geschlossen werden, weil zwei von drei Quellen nur noch schwach vor sich hin tröpfelten. Wer sehen will, was der Kli-

mawandel anrichtet, findet im Osten Österreichs anschauliche Beispiele.

Relevant ist aber nicht nur die Regenmenge. Mindestens genauso wichtig ist auch die zeitliche Verteilung des Regens über das Jahr. Wasser aus der Schneeschmelze oder lange anhaltender Nieselregen sickert langsam ins Erdreich und speist damit den Grundwasserkörper. Gibt es aber Starkregen, also viel Wasser in kurzer Zeit, rinnt ein guter Teil davon an der Oberfläche ab und landet in Flüssen, Versiegelung verstärkt diesen Vorgang bei jedem Regen!

„Wir beobachten, dass die Quellschüttungen zurückgehen, also die Wassermenge, die aus den Quellen ausfließt. Das wird weniger“, sagt Angelmaier. Zufall oder Auswirkung des Klimawandels, das werde man erst in ein paar Jahren verlässlich sagen können, meint er, denn: „Grundwasserstände schwanken von Natur aus.“ Forscherinnen versuchen aber schon jetzt, in die Zukunft zu schauen. Helga Lindinger ist Geographin und Grundwasserexpertin, sie erforscht am Wiener Umweltbundesamt die verfügbaren Wasserressourcen Österreichs. Lindinger hat zuletzt für eine Studie gemeinsam mit Experten der Universität für Bodenkultur Wien untersucht: Wo gibt es wie viel Wasser und wer benötigt davon welche Menge?



Nicht nur Menschen trinken Wasser und befüllen ihren Pool, auch Tiere und Pflanzen, die Landwirtschaft und Industriebetriebe brauchen Wasser. Hier spielt das Grundwasser die entscheidende Rolle.

„JETZT, UND WIRKLICH JETZT“

„Heute ist die Nutzungsintensität im südlichen Wiener Becken relativ hoch“, sagt sie. 70 Prozent der verfügbaren Grundwasserressourcen würden bereits genutzt, der Großteil davon für die Wasserversorgung der Haushalte und der Industrie, kleinere Anteile für landwirtschaftliche Bewässerung und die Tierhaltung. In Zukunft werde der Wasserbedarf in der Region noch zunehmen, jener für Haushalte ebenso wie jener für die Bewässerung. Und zwar, weil die Trockenheit für ein doppeltes Problem sorgt: Nicht nur bildet sich weniger Grundwasser; weil weniger Niederschlag fällt, es wird auch mehr Wasser genutzt, um Felder zu bewässern oder den Rasen vor dem Haus. Deswegen erklärt Lindinger: **„Es müssen jetzt, und wirklich jetzt, vorausschauende und langfristige Maßnahmen gesetzt werden, damit es eben nicht dazu kommt, dass der Wasserbedarf die verfügbaren Ressourcen übersteigt.“** Denn insgesamt landen nur rund 27 Prozent des Niederschlags im Grundwasser.

Zudem seien wir vermehrt mit extremen Ausprägungen der Witterung konfrontiert. Einmal trocken, dann wieder sehr viel Niederschlag innerhalb kurzer Zeit – schlecht für die Grundwasserbildung. Aber die Politik ist nicht untätig. Im Frühjahr haben die Vereinten Nationen eine Trinkwasserkonferenz abgehalten, in Österreich hat der Landwirtschaftsminister zu einem „Wassergipfel“ geladen. Besonders im südlichen Niederösterreich beraten Wasserverbände über Zusammenschlüsse, neue Leitungen werden gebaut, um die trockenen Re-

gionen aus den wasserreichen Gebieten heraus zu versorgen. Mancherorts hilft aber nur noch die Wünschelrute.

Drei Kilometer von Karl Schmidts Grundstück entfernt steht Franz Stern im Matsch auf einer Wiese. Es ist Januar, es liegen ein paar Zentimeter Schnee. *„Bei Gestein schaffen wir bis zu 60 Meter am Tag, aber weicher Untergrund verstopft den Bohrer.“* Er ist Brunnenbohrer und Jahr und Tag in allen Ecken Niederösterreichs unterwegs. Erst spürt er Wasseradern mit der Wünschelrute und Bodenradar auf. Erst dann folgt das schwere Gerät, um die Quellen anzuzapfen. Sterns Arbeitsanzug ist voller Dreckspritzer. „Imlochhammer!“, schreit er schon beinahe, um den Presslufthammerlärm zu übertönen.

MIT 20 BAR IN DEN UNTERGRUND

Imlochhammer nennt sich die Bohrmaschine, die Stern mit einem Kollegen seit Stunden auf der Wiese betreibt. Ein blaues Kettenfahrzeug mit einem acht Meter hohen Bohrarm, der sich in den Boden frisst. Mit bis zu 20 bar Druck hämmert sich der Drehbohrer in den Untergrund. 80 bis 90 Brunnen im Jahr bohrt Stern. Über eine schlechte Auftragslage könne sich sein Chef nicht beklagen. Überall würden Brunnen versiegen, sagt er. Früher mussten sie maximal 30 Meter tief bohren, heute oft doppelt so tief. Der Wasserspiegel sinke überall. Also bleibt vielen Haushalten und Gemeinden keine Wahl – nur der Griff in die Geldtasche. Selbst wenn die Trockenheit die Grundwasserversorgung nicht fundamental bedroht, teurer wird sie allemal.

Kontinuierlicher Niederschlag hilft, wie er im Frühjahr eintrat und sich aktuell fortsetzt, nach einem sehr trockenen Jahresanfang. Pendelt sich nun alles

ein? Am besten weiß das der Meteorologe Klaus Haslinger. Er ist Leiter der Kompetenzeinheit Klimasystem und Klimafolgen bei der Geosphere Austria. „Im Jahresschnitt haben wir bisher sogar mehr Regen als üblich.“ Das Problem sei aber nicht nur die Menge und Gewichtung des Niederschlags, sondern auch die steigenden Temperaturen selbst: *„Eine Zunahme der Verdunstung ist sehr gut belegt.“* Im Zeitraum der vergangenen 40 Jahre habe die Verdunstung in Österreich um 18 Prozent zugenommen. Fast die Hälfte davon machten höhere Temperaturen und mehr Sonnenstrahlung aus, ein Drittel entfalle auf die damit einhergehende Verlängerung der Vegetationsphase der Pflanzen. Solange diese wachsen, ziehen sie Wasser aus dem Boden und verdunsten es über ihre Blätter: wieder Wasser, das nicht zur Grundwasserbildung beitragen kann.

Letzten Endes ist kaum sicher zu sagen, ob der Klimawandel allein für den austrocknenden Fischteich von Karl Schmidt und für die vollen Auftragsbücher der Brunnenbohrer sorgt. Sicher ist für Helga Lindinger vom Umweltbundesamt nur, dass der Klimawandel vermehrt Stress für die Wasserressourcen bedeutet. Und das könnte erst der Anfang sein: „Die Herausforderungen in der Wasserversorgung können speziell in trockenen Jahren viel, viel größer sein.“ Immerhin könne die Grundwasserneubildung in einem Trockenjahr auf die Hälfte des normalen Durchschnitts abfallen. „Wenn mehrere trockene Jahre aufeinander folgen, wie wir das seit 2015 beobachten, kann das bei bereits heute intensiv genutzten Grundwasserkörpern zu sehr angespannten Nutzungsverhältnissen führen“, sagt die Expertin. Dann braucht es noch mehr Krisengipfel, noch mehr neue Leitungen – und noch mehr Wünschelruten.

BESETZUNG DER AU

Seit Dezember wird das Natura 2000-Gebiet besetzt – friedlich! Was die BesetzerInnen antreibt, erfährst du im folgenden Artikel. Außerdem hat ein Initiativantrag zu einer Volksabstimmung zur Ostumfahrung schon über 1.100 Unterschriften gesammelt!

Vor Neujahr wurde zu einem Treffen im Natura 2000-Gebiet in die Lichtenwörther Au eingeladen. Heißgetränke und Kekse wurden selbst mitgebracht, Nahrung und Erfahrung wurden dort geteilt.

Dort haben wir über den Stand der Dinge vor Ort erfahren. Die Enteignung der Landwirte steht bevor, bei einer Begehung haben wir erfahren, dass die Landwirte auf ihrem eigenen Grundstück nicht ganz bis zur eigentlichen Au wirtschaften dürfen – ein 5 m Randstreifen muss un bearbeitet erhalten bleiben. Anders ist es mit der geplanten Straße – sie darf nicht nur bis zu Au, sondern quer durch diese gebaut werden, Kahlschlag rechts und links von der Brücke inklusive.

Was passiert mit dem Feinstaub durch den Reifenabrieb oder dem Streusalz im Winter? Kommt das dann „nur“ auf die umliegenden Äcker, oder auch in die geschützte Au? Über die bevorstehende Enteignung der neun Landwirte haben wir schon früher berichtet.

Viele Menschen wollen dem Bauvorhaben nicht tatenlos zuschauen. Schon über 1.500 Unterschriften für „Volksbefragung Ostumfahrung“!

Eine Initiative konnte bereits über 1.500 gültige Unterschriften (bestätigt durch die Wahlbehörde) für eine Volksbefragung zur höchst umstrittenen „Ostumfahrung“ Wiener Neustadt sammeln – und es geht weiter, die Liste ist erhältlich unter www.volksbefragung-ostumfahrung.at.

Sophie Gatschnegg sieht eine Volksbefragung zu dem Projekt des Landes NÖ durchaus als möglich. „Rechtlich

ginge es, das hat die Volksbefragung zur Ostumfahrung Lustenau gezeigt. Die Menschen wollen mitreden – noch dazu, wenn der Bürgermeister ein starker Projektbefürworter ist und viel Steuergeld aus der Stadtkasse zuschießt. In einer lebendigen Demokratie sollte es möglich sein, durch Mittel wie eine Volksbefragung mit der Politik zu kommunizieren.“

BESETZUNG – EINE SIMPLE IDEE

Mit dem Körper draufsetzen, den Boden für seine Bestimmung bewahren. Die BesetzerInnen in der Au harren auch bei Minustemperaturen aus. 11.12.2023 – in Lichtenwörth bei Wiener Neustadt errichteten Gegner:innen der Ostumfahrung ein Baumhaus mitten in der Fische-Au, um eine drohende Rodung zu verhindern.

Die tiefen Temperaturen fordern die Besetzer:Innen heraus, aber dicke Decken und warmes Gewand hilft. Außerdem wird tagsüber Bewegung gemacht. Sei es bei Bautätigkeiten für das Baumhaus, einen Bauwagen, oder bei Kontrollgängen im Umfeld.

MOTIVATION

Ich wollte wissen, warum Menschen sich für etwas einsetzen, das nicht ihnen gehört. Sie verzichten auf ein warmes Bett und Behaglichkeit. Beachtenswerte Einsichten sind dabei zutage getreten!

- Wenn dir ungerechte Dinge bewusst werden, da musst du was tun! Ich kann da nicht wegsehen!
- Nicht nur reden über Ungerechtigkeiten, gemeinsam Lösungen finden! Nicht alles hinnehmen! Gemeinsam

sein, gemeinsam an der Lösung arbeiten. Visionen haben und daran arbeiten.

- Mein Opa hat bei Wanderungen am Berg immer einen Müllsack mitgebracht, der wurde beim Abstieg gefüllt, das hat mir imponiert und war für mich schlüssig. Ich habe nie verstanden, warum andere den Müll (dort oben) wegwerfen.
- Wir brauchen eine Lösung für die Wildtiere – unsere Umwelt und letztendlich für die Gesellschaft. Wir alle brauchen die Umwelt, denn ohne Umwelt kein Leben(sraum)!
- Wir müssen wieder lernen zu träumen. Hier können wir unsere Träume unterstützen und weiterspinnen – unsere Vision wird zur Realität, wenn wir gemeinsam daran arbeiten. Dazu müssen wir uns zusammenschließen. Willst du etwas ändern, weißt aber nicht wo genau anfangen, dann bleibe nicht allein. Schließe dich einer Gruppe (NGO) an und beteilige dich mit deinen Fähigkeiten und nach deinen Ressourcen für das Gute!
- Tiere sind mir wichtig – seit ich elf Jahre alt bin, lebe ich veggie!
- Die Ostumfahrung zerstört Lebensraum und besten Ackerboden!
- Die Klimakrise ist überall angekommen, auch bei uns. Trotzdem werden weitere Straßen gebaut! Der Verkehr hat die größten Wachstumsraten beim CO₂-Ausstoß in Österreich. Ganz Österreich war 2023 um 2,6 °C wärmer im Vergleich zum 30-jährigen Mittelwert von 1961 bis 1990 (vorläufige Klimabilanz der GeoSphere Austria)

- 2023 wärmstes Jahr in Österreichs 256-jähriger Messgeschichte, gleichauf mit 2018. Weltweit haben wir 2023 eine Erwärmung von 1,48 °C erreicht, seit Paris (2015) wollte man 1,5 °C nicht überschreiten!
- Menschen werden schlecht bezahlt (Pflege, Gesundheitsbereich, Grundversorgung,...), weitere Straßen leisten wir uns aber.
- Früher gab es bei unseren Großeltern einmal in der Woche Fleisch. Jetzt kommt bei den meisten kein Tag ohne Fleisch aus.
- Das „traditionelle“ Schnitzel brauchen immer noch viele und mehrmals. Aber woher kommt das Essen für unser Essen? Soja aus Südamerika – wo vorher Regenwald war?
- Die Biomasse aller landlebenden, wilden Säugetiere liegt bei 22 Millionen Tonnen, die der Meeressäuger bei 39 Millionen Tonnen. Damit übertrifft die Biomasse des Menschen (390 Millionen Tonnen) die aller wildlebenden Landsäugetiere um fast das 20-Fache, das aller Meeressäuger um das Zehnfache. Die mit Abstand größte Biomasse bringen allerdings unsere Nutz- und Haustiere auf die Waage: Ihre Masse addiert sich auf rund 630 Millionen Tonnen.
- Hier wird abgewogen zwischen einem „Natura 2000-Schutzgebiet“ + den TOP-Äckern in Österreich und dem Verkehr, der jetzt schon zu viel CO₂ produziert. Dabei wissen wir, neue Straßen ziehen neuen Verkehr an – ein Teufelskreis!
- Endlich innehalten, zur Ruhe kommen, wann war das bisher möglich? Innehalten kann ein Kristallisationspunkt sein, wie die Besetzung der Au hier! Wir sollten uns selber und auch andere zum Innehalten sensibilisieren, wir freuen uns auf deinen Besuch!
- Wir brauchen eine Transformation, große Teile der Bevölkerung wollen sie schon. Der Druck von unten wird die Transformation von oben ermöglichen, Mitmachen erlaubt!
- Politische Parteien sollen die Lebensgrundlagen erkennen, achten und schützen.
- Der Klimarat hat 6 Wochen getagt. Er wurde von Wissenschaftlern über die IST-Situation und die Folgen unseres Tuns informiert. Es wurden von den unterschiedlichsten ÖsterreicherInnen insgesamt 93 Maßnahmen ausgearbeitet – bisher wurden NULL davon von der Politik umgesetzt! Der Klimarat hat daraufhin einen Verein gegründet, um den 93 Empfehlungen Nachdruck zu verleihen.
- Durch Information werden Menschen selbstermächtigt und müssen nicht



alles glauben. So steigert sich das Selbstbewusstsein, und mit ein bisschen Kreativität folgen Handlungen in die richtige Richtung.

- Weniger Produktion, aber mehr und bessere Lebensmittel, die den Namen auch verdienen. Die Lebensmittelproduktion und Verteilung sollte jedenfalls auch soziale Aufwertung genießen.
- Junge Menschen unter 16 dürfen nicht wählen gehen – obwohl sie noch „viel Zukunft“ vor sich haben.
- Suche nach Möglichkeiten – Ideen entstehen – Selbstorganisation in der Gruppe lernen. Andere Sichtweisen reflektieren, anders leben lernen. Wir wollen alle was tun.

Österreichs Top-Wissenschaftler (Reinhard Steurer, Franz Essl, Günter Emberger) waren am 28.01. in der Lichtenwörther Au. Sie haben den Menschen gedankt, da sie auf die Wissenschaft hören, mehr als die Politik! **„In Österreich gibt es schon genug Straßen! Politiker sagen, „DIE EINE Straße brauchen wir noch!“ und danach woanders NOCH EINE, wann hört das auf?“**

Die österreichische Biodiversitätsstrategie sieht bis 2030 folgendes vor:

- 1/3 Österreichs sind Schutzgebiete,
- 1/3 weniger Tiere auf der **Roten Liste**
- 1/3 von Österreichs Äcker sind Bioflächen

Ob das geplante Projekt diese Strategie unterstützt, überlassen wir deiner Einschätzung!

Die LOS-Magazin-Redaktion

